

Erfahrungsbericht- Aix-Marseille Université

Vorbereitung

Meine Wahl für das Auslandsemester ist auf Frankreich gefallen, da ich seit der Schulzeit keine Berührungspunkte mehr mit Frankreich hatte, obwohl mir die Kultur und die Sprache immer sehr viel Spaß gemacht hat. Der Süden hat mich besonders gereizt, zum einen aufgrund des Wetters- es hat in den 4 Monaten in denen ich dort war vielleicht 2 Wochen insgesamt geregnet, ansonsten war selten eine Wolke am Himmel- und zum anderen war ich noch nie vorher in Südfrankreich. Des Weiteren fand ich es sehr ansprechend, dass die Aix-Marseille Universität ein komplettes Kursprogramm extra für international Studierende auf Englisch anbietet, weshalb es nicht zwingend notwendig ist zu Beginn des Aufenthalts fließend französisch sprechen zu können. Die Internetseite der Uni fand ich etwas verwirrend und unübersichtlich, auf Fragen meinerseits an die Uni direkt wurde, wenn geantwortet wurde, nur sehr knapp geantwortet. Deshalb war ich sehr froh, über die Erfahrungsberichte und den Kontakt zu dem Studenten aus Hannover, welcher letztes Jahr dort war. So konnte ich mir einen guten ersten Überblick verschaffen. Auch wenn das Kursangebot der englischen Kurse nicht sehr groß ist und man fast jeden Kurs belegen muss, wenn man auf die angedachten 30 ECTS kommen möchte, wird ein guter Mix aus verschiedenen Wirtschaftsbereichen abgedeckt.

Organisation

Zunächst lässt sich sagen, dass Franzosen etwas langsamer sind und es nicht ganz so genau nehmen. Zur Kommunikation mit der Uni habe ich persönlich keine schlechten Erfahrungen gemacht (nachdem ich offiziell dort angenommen wurde), mir wurde zügig auf meine Mails geantwortet. Sowohl auf Englisch als auch auf Französisch. Ich habe jedoch auch von anderen Studenten mitbekommen, dass auf Emails sehr spät bis gar nicht geantwortet wurde, nur kurz und knapp oder mit falschen/halben Information.

Die Kommunikation mit dem Studentenwohnheim hingegen gestaltete sich etwas schwieriger. Zu Beginn wurde eine lange Liste mit Dokumenten verlangt und des Öfteren darauf gedrängt alles einzureichen und Erinnerungen verschickt, dass Dokumente noch fehlen. Im Endeffekt fragt vor Ort jedoch niemand mehr danach (es ist natürlich trotzdem ratsam die Dokumente hoch zu laden und zu besorgen, man muss sich jedoch nicht stressen).

Generell lässt sich sagen, dass es am besten ist, persönlich nach Informationen zu fragen oder die E-Mails mit hoher Priorität und vor allem auf Französisch zu versenden. Es ist also von Vorteil zumindest so viel Französisch zu beherrschen, dass man das Organisatorische grob klären kann, da die Kommunikation mit dem Studentenwohnheim eigentlich ausschließlich auf Französisch ist. Aber auch wenn etwas mal nicht sofort klappt, bleiben alle freundlich und haben Geduld, in Frankreich lässt sich niemand stressen :)

Unterkunft

Als Erasmus Student*in erhält man von der Uni die Möglichkeit ein Zimmer in einem Studentenwohnheim zu bekommen. Diese reichen nur nicht für alle, weshalb man sich nicht auf den letzten Drücker für einen Wohnheimplatz bewerben sollte. Ich habe ein Zimmer im Studentenwohnheim "Cuques" bekommen. Dies ist ca. Zehn Minuten zu Fuß von dem Wirtschaftscampus entfernt. Die Zimmer sind sehr gepflegt und machen einen neu renovierten Eindruck. Einem muss bewusst sein, dass sie lediglich eine Größe von 9qm² haben, auf denen man vier Monate lang lebt. Mich hat dies nicht allzu sehr gestört, da wir viel unternommen haben und somit

wenig Zeit auf den Zimmern verbracht haben. Man hat ein eigenes Bad und kann aus dem Bett heraus eigentlich alles im Zimmer erreichen. Die Küche wird sich mit der kompletten Etage geteilt (ca. 30 Studierende) aber - so hatte ich den Eindruck- meiden viele die Küche. Ich musste also nie warten bis eine der vier Herdplatten frei war. Zusätzlich zu den Herdplatten gibt es eine Mikrowelle und Sitzmöglichkeiten. Da man sich die Küche geteilt hat, war dies ein guter Treffpunkt. Man hat des Öfteren mit mehreren zusammen gekocht und gegessen und die anderen auf der Etage schnell kennengelernt. Leider gibt es keinen Backofen oder sonstige Küchenausstattung. Da auch sonst eigentlich nichts von dem Wohnheim gestellt wird, müssen in den ersten Tagen einige Besorgungen gemacht werden (Küchenutensilien, Haushaltsreiniger, Bettwäsche, Handtücher, etc). Das ist jedoch kein allzu großes Problem, man findet eigentlich alles in den fußläufig zu erreichenden Supermärkten oder kann sich Pakete an Abholstationen liefern lassen (nicht an das Wohnheim!).

In den Wohnheimen gibt es einige Gemeinschaftsräume (Fitnessstudio, Spielraum mit Billiard und Tischtennistisch, Lernräume, Musikräume, ...) diese waren aufgrund der Coronasituation jedoch nur eingeschränkt nutzbar.

Es gibt auch eine Bushaltestelle direkt vor dem Wohnheim, allerdings ist in dem Studentenausweis kein Öffi-Ticket enthalten, weshalb für jede Fahrt ca.2€ fällig sind. Ich habe den Bus auch eigentlich nie benötigt, man kommt überall gut zu Fuß hin. Zur Mensa sind es ca. fünf Minuten, zum nächsten Park kaum zehn Minuten und in die Innenstadt ca. 20 Minuten.



Das Studentenwohnheim von außen



Mein Zimmer



Die Küche

Corona Situation

Zu der Zeit als ich dort war (August 2021-Dezember2021) gab es kaum Einschränkungen durch Covid (alle weiteren Angaben beziehen sich auf die Regeln in diesem Zeitraum). Man sollte auf jeden Fall geimpft sein, da man andernfalls für fast alles einen negativen Test bräuchte, welcher dort auch nicht kostenfrei ist. Ist man geimpft, gibt es nahezu keine Einschränkung. Meine Uni hat komplett in Präsenz stattgefunden und es musste durchgehend die Maske getragen werden. In einer Woche hatten wir drei Corona Fälle in unseren Kursen, hier hat die Uni sehr schnell reagiert und den Unterricht sofort und problemlos für eine Woche auf online Lehre umgestellt.

Auch in den Öffis galt Maskenpflicht, diese wurde jedoch nicht wirklich kontrolliert und eher halbherzig eingehalten. Alle Bars und Clubs hatten geöffnet. Dort brauchte man keine Maske, der Nachweis der Impfung reichte. Gegen Mitte Dezember sind die Corona Zahlen stark gestiegen, weshalb die Clubs die letzten zwei Wochen meines Aufenthalts geschlossen wurden. Die Bars waren jedoch weiterhin geöffnet und auch dort konnte man tanzen :)

Studium

Das Studium unterscheidet sich wesentlich, zu dem was wir in Deutschland gewohnt sind. Ich habe die englischen Kurse für international Studierende belegt (IPBE Kurse). Diese sind zeitlich gut

aufeinander abgestimmt. Man kann auch nur einige Kurse aus dem Programm und weitere Kurse aus anderen Programmen wählen, es könnte hierbei jedoch zu zeitlichen Überschneidungen kommen und die Franzosen ändern auch gerne mal kurzfristig die Uhrzeiten der Kurse.

Wir waren ca. 40 Studenten aus verschiedensten Ländern und davon ungefähr ein Drittel Franzosen, mit denen wir uns zum größten Teil auch nur auf Englisch unterhalten haben, da diese die Kurse als Vorbereitung für deren Auslandsemester wählen und deshalb auch sehr bemüht sind ihr Englisch aufzubessern. Eine Kurszeit dauert drei Stunden. Daran gewöhnt man sich aber sehr schnell, es gibt auch Pausen zwischendrin und während den Kursen oft Gruppenarbeit. Es ist also alles etwas schulischer. Aber aufgrund der vielen Gruppenarbeit und weil man immer mit ungefähr den gleichen Leuten die Kurse hat, lernt man sich sehr schnell kennen. Ich habe außerhalb der IPBE Kurse noch einen französischen Kurs belegt, um mein Französisch etwas aufzufrischen. Es werden viele Kurse, in kleinen Gruppen, für jedes Niveau, sowohl online als auch in Präsenz angeboten. Der Kurs hat mir geholfen, um wieder in die Sprache rein zu kommen, ich würde aber zum Festigen der Sprache den Kontakt zu den Lokals suchen.

Generell gibt es deutlich mehr Präsentationen in den Kursen zu halten. Ich hatte circa sechs Präsentationen die ich, immer zusammen in kleinen Gruppen, vorbereiten musste. Dies fand ich aber sehr gut, da man den Stoff eigentlich so gut wie nie komplett auswendig lernen musste, sondern direkt alles angewandt hat. Zudem setzt sich die Endnote auch nicht nur aus der Abschlussklausur zusammen, sondern auch aus den zuvor erbrachten Leistungen in den Präsentationen. Ich hatte auch das Gefühl, dass die Kurse vom Umfang her geringer sind, als die Pflichtmodulkurse in Hannover. Man hatte also mehr Freizeit neben dem Studium, um etwas mit den Mitstudierenden zu unternehmen und in andere Orte zu fahren.



Der Wirtschaftscampus von außen



Ein typischer Kursraum

Studentenleben

Gerade durch die IPBE Kurse ist man direkt verknüpft mit vielen anderen Internationalen, die alle sehr offen und kontaktfreudig sind. Durch den ESN werden auch viele Aktivitäten und Ausflüge angeboten. Ich würde auf jeden Fall empfehlen die Einführungswoche und die ersten Veranstaltungen mitzumachen. Es gab einige Bar und Club Abende, Wine& Cheese tasting, Ausflüge nach Marseille oder zu den Calanques (absolut empfehlenswert!), und vieles mehr. Leider hat das ESN-Programm nach einiger Zeit abgenommen. Man kann jedoch gut selbst organisieren die Wochenenden in die Städte drumherum zu fahren. Montpellier, Cassis, Avignon, Nizza oder auch Monaco und Saint Tropez. Ich würde auch empfehlen in den ersten Wochen an den Strand zu gehen, da es ab Mitte/Ende Oktober doch etwas frischer wird. Das Öffi-Netz ist sehr gut ausgebaut, es gibt direkt von Aix aus viele Busse die eigentlich in jede Stadt in der näheren Umgebung fahren. Innerhalb einer halben Stunde ist man in Marseille und die Busse dorthin fahren alle zehn Minuten. Man kann sich kostenlos eine Busfahrkarte für unter 28-Jährige erstellen, mit dieser kommt man für 2€ Tagestarif in viele umliegende Städte. Aix an sich ist aber auch eine wunderschöne Stadt, es lohnt sich definitiv des

Öfteren durch die Stadt zu schlendern, sich in die vielen kleinen süßen Cafés auf den zahlreichen Plätzen zu setzen und das schöne Wetter und die Zeit dort zu genießen. Es scheint eigentlich immer die Sonne und man sieht nur selten eine Wolke am Himmel.



Bilder von der Innenstadt in Aix-en Provence

Die Calanques

Fazit

Ich bin froh mein Auslandsemester an der Aix-Marseille Universität gemacht zu haben und empfehle es definitiv weiter. Man muss sich zwar etwas an die französische, entspanntere Lebensweise und die etwas andere Art der Organisation gewöhnen, jedoch sind alle Menschen sehr lieb - Südfrankreich an sich ist einfach schon wunderschön. Auch an der Uni habe ich mich gut aufgehoben gefühlt und konnte bekanntes vertiefen und einiges neues dazulernen.